

SUTTHAUSEN / Marienheim

Verpaßt!

Das hätte ich mir wirklich nie träumen lassen, daß ich mich von Osnabrück nach Sutthausen, das doch nur 1 Station entfernt liegt, je verfahren würde, dazu unter solch monumentalen Begleitumständen.

Abgeordnete der Gemeinde Sutthausen harrten nämlich am 9. April des Jahres mit fiebernder Spannung auf die fünf Thuiner Schwestern, die zu karitativer Tätigkeit in das ehemalige „Haus von Korff“ neu eingeführt werden sollten. Die Schulkinder standen schon in festlichem Anzuge zum Empfang bereit. —

Um 11³² Uhr sollten wir Schwestern eintreffen. Wir waren auch mit dem erwarteten Zuge in Osnabrück abgefahren. Bis Sutthausen klappte es noch alles. „Da wären wir ja schon am Ziel. Nun! in Gottes Namen aussteigen!“ — Wir rafften unsere Siebensachen zusammen; doch — holla! hoppla! ehe das Bähnchen recht zum Stehen kam, wackelte es schon wieder unentwegt weiter. Unsere erschreckten und erstaunten Gesichter änderten nichts an diesem Weltereignis. Sie konnten die Lokomotive weder zum Stehen bringen noch rückwärts drehen.

Wir stiegen nun an der nächsten Haltestelle — in Malbergen — aus. Unser Ziel war für eine Fußtour zu weit entflohen. Was war nun zu machen? —

Inzwischen ging ein eiliges Telephongespräch von Sutthausen nach Osnabrück ins Wilhelm-Stift. Ob die Schwester Oberin denn nicht abgefahren wäre. —

Wir indessen waren uns über unseren Rücktransport noch nicht ganz einig geworden. Das in der Not gemietete Auto wollte für uns alle nicht ausreichen; denn zur Verringerung des Abschiedsschmerzes und zur Erleichterung der Anfangsschwierigkeiten waren zwei Begleitschwestern mitgekommen. —

Da fuhr zu unserer großen Überraschung ein Auto an. Wir sollten einsteigen. Die Gemeinde Sutthausen ließe uns holen.

Wir glaubten, in aller Stille nun in dem neugetauften, waldbekränzten „Marienheim“ einziehen zu können. Gewaltige Enttäuschung! Die hochwürdigen Herren Dechant Fecker und Kaplan de la Valle von St. Johann/Osnabrück hießen uns am Auto herzlich willkommen, geleiteten uns mit dem Kapellenvorstand und den andern treu ausharrenden Leuten in die alt-ehrwürdige Schloßkapelle. Dort wurde von allen Anwesenden die gute Meinung gesungen; Herr Dechant betete dann die Lauretanische Litanei vor. Nach einem kräftigen „Te Deum“ verließen alle die Kapelle. — Wir Schwestern wurden nun über die Freitreppe hinauf in die Halle geführt und von Herrn Lehrer Schlömann aufs herzlichste begrüßt. (Herr Schlömann war in den letzten Jahren der Hüter des Hauses gewesen.) Er überreichte uns den Hausschlüssel mit Worten des Vertrauens und Dankes. — In aufmunternder Rede empfahl uns anschließend Herr Dechant Fecker die Kapelle und die Gemeinde Sutthausen mit besonderem Nachdruck. Im Namen der ganzen Gemeinde bot uns noch ein Herr aus dem Vorstand einige wohlwollende Worte der Begrüßung.

Nach diesem großartigen, feierlichen, ungeahnten Empfang suchten wir schnell unser Refektorium auf, wo wir dann erleichtert aufatmeten; denn man läßt sich nicht gern feiern, besonders nicht für Taten, die erst noch folgen müssen. Dieser herzliche Empfang auf „Gut Sutthausen“ sei uns aber ein kräftiger Ansporn, zum Wohle der ganzen Gemeinde treu zu arbeiten auf der neuen Thuiner Niederlassung.